



Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) diskutieren in einer wöchentlichen Kolumne.  
Quelle: Nik Egger/ade

## Links vs. Rechts

### Krankenkassenprämien: Wie stoppen wir die Prämienexplosion

Oriana Pardini (SP) will jetzt endlich eine Einheitskasse nach dem Modell der Suva. Mathias Müller (SVP) sieht darin überhaupt keine Lösung.

**Werner de Schepper**

Publiziert: 6. Oktober 2025, 06:00 Uhr

### Oriana Pardini: «Warum nicht das erfolgreiche Modell der Suva als Beispiel nehmen?»

Jahr für Jahr dasselbe Trauerspiel. Die Krankenkassenprämien steigen, die Löhne bleiben stehen und am Ende des Monats sparen viele Familien bei Kultur, Freizeit oder gar beim Wocheneinkauf. Das muss sich ändern, denn die medizinische Versorgung ist ein Grundrecht, kein Luxusgut. Und trotzdem leisten wir uns ein besonders absurdes Schauspiel. Einen fiktiven Krankenkassenmarkt. In der Grundversicherung sind die Leistungen gesetzlich vorgeschrieben, Wettbewerb gibt's also nur auf dem Papier. Und trotzdem

investieren die Krankenkassen Millionen für Werbung, Papierkrieg und Verwaltungsapparate, obschon die Leistungen der Grundversicherung überall dieselben sind. Kurz, ein volks- und betriebswirtschaftlicher Unsinn.

Die Lösung liegt auf der Hand. Wir brauchen mindestens für die Grundversicherung eine Einheitskasse. Warum nicht das erfolgreiche Modell der Suva als Beispiel nehmen? Das spart Verwaltungskosten, ohne die Qualität oder die Leistungen zu schmälern. Dazu braucht es aber auch konkrete Entlastungen für die Versicherten:

- **Prämiendeckel:** Maximal zehn Prozent des Einkommens sollen für Krankenkassenprämien verwendet werden. Allfällige Mehrkosten sind solidarisch unter allen Versicherten auszugleichen.
- **Günstigere Medikamente:** Wir zahlen oft doppelt so viel wie im Ausland. Der Bund muss dafür sorgen, dass die Pharmaindustrie die Preise senkt und Generika fördert.
- **Höhere Prämienverbilligungen:** In vielen Kantonen sind sie viel zu tief. Alle Kantone sollten dieselben Prämienverbilligungen gewähren. Hier müssen Bund und Kantone endlich nachlegen.
- **Starke öffentliche Spitäler:** Statt teure Privatisierungen braucht's Spitäler, die allen offenstehen, Qualität sichern.
- **Bürokratie abbauen:** Weniger Verwaltung, weniger Werbung, weniger Doppelspurigkeit. Die steigenden Prämien sind kein Naturgesetz, sondern Folge politischer Untätigkeit. Die vorgeschlagenen Reformen müssen wir anpacken, damit auch morgen alle Zugang zu guter Versorgung haben – unabhängig vom Einkommen.

**Mathias Müller: «Wir sollten die Finger von solchen Umverteilungsfantasien lassen.»**

Niemand zahlt gerne Krankenkassenprämien. Ich auch nicht. Wenn im Herbst die neuen Zahlen kommen, stöhnen alle – zu Recht. Denn für viele Familien und Rentner wird es eng. Und doch sollten wir bei aller Kritik eines nicht vergessen: Unser Gesundheitssystem gehört zu den besten der Welt. Wir bekommen rasch Termine, können den Arzt frei wählen, und im Notfall funktioniert alles. Das ist keine Selbstverständlichkeit.

Ein Blick nach Kanada zeigt, wohin es führt, wenn der Staat alles kontrolliert. Dort gibt es eine Einheitskrankenkasse, finanziert über Steuern. Auf den ersten Blick klingt das verlockend – keine Prämien, kein Papierkram. Doch in der Realität warten Kanadierinnen und Kanadier im Schnitt 89 Tage auf ein MRI. Fast drei Monate! Und billiger ist das System trotzdem nicht: Die Gesundheitskosten liegen dort bei über 9000 Dollar pro Kopf und Jahr, also kaum weniger als in der Schweiz. Der Unterschied: In Kanada zahlt man über Steuern – und bekommt deutlich weniger Leistung.

Darum sollten wir die Finger von solchen Umverteilungsfantasien lassen. Eine Einheitskrankenkasse wäre nicht günstiger, sondern vor allem schlechter. Das will wohl niemand.

Was wir brauchen, ist mehr Effizienz, nicht mehr Staat. Laut einer McKinsey- Studie könnten wir mit konsequenter Digitalisierung – elektronischen Patientendossiers, Telemedizin und KI-gestützten Diagnosen – bis zu 9 Milliarden Franken pro Jahr sparen. Das ist fast so viel, wie wir jährlich für Medikamente ausgeben.

Auch Eigenverantwortung gehört dazu. Wenn alles gratis ist, wird alles genutzt – selbst für Kleinigkeiten. Etwas höhere Franchisen oder klarere Grenzen zwischen Grund- und Zusatzleistungen könnten helfen, ohne dass jemand auf notwendige Hilfe verzichten muss.

Unser System funktioniert – aber es könnte effizienter sein. Weniger Bürokratie, mehr Freiheit, mehr Verantwortung. Dann bleibt es das, was es heute ist: eines der besten der Welt.

Wer hat recht?

**Oriana Pardini**

35%

**Mathias Müller**

44%

**Beide**

9%

**Niemand**

11%

54 Abstimmungen

Stand 6. Oktober 2025 / 23:03

Jeden Montag erscheint die Kolumne «Pardini vs. Müller», worin die SP-Grossrätin und der SVP-Grossrat jeweils eine Frage zu einem aktuellen Thema beantworten.

Mathias Müller (SVP) hat Jahrgang 1970 und lebt in Orvin; er ist Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) und Vizepräsident der SVP-Fraktion im Grossen Rat. Müller ist Berufsoffizier und Psychologe.

Oriana Pardini (SP) hat Jahrgang 1998 und lebt in Lyss; sie Grossrätin seit 2024 und aktuell Präsidentin des Grossen Gemeinderats Lyss. Pardini ist Masterstudentin Rechtswissenschaften.

Hier noch der Link für alle, welche ein Abo haben: <https://ajour.ch/de/story/626639/krankenkassen-wie-stoppen-wir-die-pr%C3%A4mienexplosion>

## 6 Kommentare

### Andreas Bertschi

Wir haben ein sensationell gutes Gesundheitswesen, werden immer älter, rennen wegen jedem Bobo in den Notfall und nehmen immer mehr Leistungen in die Grundversorgung auf. Ein elektronisches Patientendossier wollen wir auch nicht, sind dann aber erstaunt, wenn jedes Jahr die Prämien steigen? Unser Bundesrat macht hier einen super Job, sonst würden die Prämien noch viel mehr steigen!

Positiv: 4 / Negativ: 1

### Peter Daniel Schultheiss

Einheitskasse: Ob eine staatliche Krankenkasse das Problem der steigenden Prämien tatsächlich löst? Karl Marx lässt grüssen: Die Sozialisten von der SP drängen immer mehr in Richtung totalitären Kommunismus und wollen am liebsten gleich alles verstaatlichen. Verstaatlichung ist die Überführung von Privateigentum in Staatseigentum und/oder die Übertragung privater Aufgaben in staatliche Verantwortung. Karl Marx Einfluss in der DDR war enorm, da seine Theorien die Grundlage für die Staatsideologie des Marxismus-Leninismus bildeten und er zu einer politischen Leitfigur hochstilisiert wurde ...

Positiv: 4 / Negativ: 6

### Peter Wernli

Zu Ihrer Information Frau Pardini: Die Suva ist keine Einheitskasse, sondern bloss ein Teilmonopol und die Verwaltungskosten sind um einiges höher als die der Krankenkassen. Die Verwaltungskosten der Krankenkassen betragen ca. 190 Franken pro Versicherten und Jahr, d.h. ca. 5% der Prämie. Selbst wenn eine Einheitskasse gratis arbeiten würde, könnte die Prämie um höchstens 5% oder 16 Franken pro Monat gesenkt werden. Die einzelnen Kassen bemühen sich, Kosten zu sparen, besser zu sein als die Konkurrenz und günstigere Prämien anzubieten. Eine Einheitskasse würde zu höheren Kosten führen.

Positiv: 5 / Negativ: 7

### Robert Kunz

Wieso jetzt plötzlich die Prämienexplosion stoppen, wo doch immer alles wachsen und grösser werden muss? Ganz abgesehen davon, dass die Politiker schon seit 20 Jahren um dieses Thema schwafeln. Meine Jahresprämie steigt übrigens nicht wie von höchster Stelle "plaraget" wurde um 4.4% sondern um über 8% . Aber auch an diese Lügen von höchster Stelle habe ich mich gewöhnt.

Positiv: 4 / Negativ: 2

### Christoph Staudenmann

@Robert Kunz: Die 4.4% sind ein Durchschnittswert und keine Lüge. Der Durchschnitt sagt nichts aus über Ihre persönliche Prämie. Am besten überprüfen Sie, ob Sie bei der günstigsten Kasse sind, und wenn nicht, wechseln Sie die Kasse!

Positiv: 3 / Negativ: 30

**Robert Kunz**

@Christoph Staudenmann: Kassenwechsel machen hundertausende pro Jahr und die Prämien steigen trotzdem oder sogar wegen dem. Ein Kassenwechsel ist doch kein Mittel um die Gesundheitskosten zu stabilisieren. Das System beweist es selber. Durchschnittlicher Prämienanstieg: wer glaubt so einen Schmarren? Dann wäre ich als Grundversicherter auch das eine oder andere Mal unter dem Durchschnitt. Ist mir in den letzten 30 Jahren nie passiert. Glückliche sind die Ahnungslosen.

Positiv: 0 / Negativ: 2

Stand Montag 6. Oktober 2025 23:49